



## **Christ-eyfriger Seelen-Wecker/ Oder Lehrreiche Predigen**

...

... Tomus Divinus und fürnehmlich das Evcharistiale, Das ist: Lehrreiche Predigen Auff verschiedene hohe Fest deß Drey Einigen Gottes/ und Jesu Christi unsers Herrn ...

**Barcia y Zambrana, José de**

**Augsburg, 1720**

Achte Predig/ Die erste Von dem Heil. Geist. Gehalten Bey der Gelübt-Ablegung der Schwester deß Authoris. Vorspruch. Siquis diligit me, sermonem meum servabit &c. Joan. cap. 14. Eingang.

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-76523](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-76523)





# Achte Predig/

Die Erste

## Von dem Heiligen Geist.

Gehalten /

Bev der Gelübdt, Ablegung meiner Schwester / der Mutter Dorothea Maria de S. Augustino in dem Closter der Ehrwürdigen Mütter Recolleten Einsidlerinnen Augustiner, Ordens vor dem Reichnamb Christi zu Granada, Anno 1671.

### Vorspruch :

Siquis diligit me, sermonem meum servabit &c. Joan. c. 14.

Wann mich einer liebet / der wird mein Wort halten. 2c.

### Eingang.

1. **E**ist in denen Vöglen zu jederzeit verwunderlich schön der so vielfältige / und zahlreiche Unterschied ihrer Gattungen / und Art; dann wiewohl alle in einem Bezirk der Luft & unter einander herum fliegen / so erwählet sie ihnen gleichwol zusolgt ihrer besondern Eigenschaften ein jeder ein absonderliche Stell zum Nisten. Und der Adler zwar erwählet ihm die rauhe schroffe Berg. *Job. 39.* In arduis ponet nidum suum. Er machet sein Nest in der Höhe / sagt Job. Die Nachtigal hingegen erwählet einen Baum zu ihrem Nest. *Aristot. lib. de animal.* wie Aristoteles beglaubet. Der Storch bauet gern auff hohe Thürn / sagt der Heilige Ambrosius. Der Schwan nistet in einem Wasser Graben / sagt der Heil. Geminianus. Die Taube macht ihr Nest in dem Felsen / wie in dem hohen Lied geschrieben steht: Columba mea in foraminibus petra. Die Tureltauben aber bauet am allerliebsten an ein ganz einsames Ort / sagt der Heilige Basilius. Diesen Unterschied / und besondere Art und Neigung zum Nisten kommt noch weit verwunderlicher herauß bey denen vernünftigen Vöglen / welche in der Catholischen Kirchen ganz vereinigt leben. Sie leben / und bewegen sich alle von einem und

zwar dem Sittlichen Geist / gestalten der Apostel bezeugt: *Divisiones gratiarum sunt; 2. Cor. 12.* idem autem Spiritus. Es ist die Kirchen gar herrlich schön gezieret mit einer überaus annehmlich und schönen Unterschiedlichkeit wie sie dann von David beschwewen zierlich hervor gestrichen wird. *Circumdatus varietate. Psal. 44.* ber in wem bestehet doch hauptsächlich dieser so zierliche Unterschied? In dem / sagt der Heil. Bernardus, daß es so vil unterschiedliche Nester und Wohnungen abgiebt / massen die Kirchen auff Erden sich nach der Kirchen im Himmel einrichtet / und gleichwie all dorten / in dem ewig wählenden Freuden Saal sehr vil verschiedene Wohnungen, Chör und Staffel der Glori seynd; also seynd auch da herunten in der Kirchen auff Erden allerhand Orden der Geistlichen Ständ. *Sicut illic, sagt der königliche Prediger / multas mansiones in una domo, ita hic multi ordines in Ecclesia una.* Zu Teutsch: Gleichwie all dort in einem Haus vilerley Wohnungen; also seynd all da in einer Kirchen vilerley Orden. Und diese so unterschiedliche Orden seynd die unterschiedliche Nester der geistlichen Seelen / als welche ganz eigentlich Vögel genennet werden; dan als der allmächtige Schöpffer auß dem Wasser die Vögel und Fisch erschaffen / und ihnen seinen Segen gegeben hat / ware dieses

Aristot. lib. de animal. Ambr. in Hexam. li. 5. cap. 16. Gemin. li. cap. 20. Cant. 2. Basl. hom. in Hexam.

Psal. 44.

Joan. 14.

Genes. 1.



Anastaf.  
Syn. lib. 9.  
in Hexam.

ein Gürbild des Heil. Tauffe / in welchem der Getauffte widergeböhren / und gesegnet wird / wie der Heil. Anastasius Synaita außlegt. Und die Vögel zwar seynd in die Höhe hinauff / in den oberen Theil der Welt beruffen / und angewisen worden / welches Bedeutnuß-Weiß die absonderliche Gutthat ist / so der Herr denen geistlichen Seelen erweist / indem er selbe von dem irdischen Wesen erhebet / damit sie den reineren und zärteren Luft des geistlichen Ordens-Stands genieffen / und in die Höhe fliegen mögen / um sich mit seiner Göttlichen Majestät zu vereinigen.

2.

Es geduncket mich Christliche Zuhörer / es werde mich in Anhöhrung diser Einführung einer gar bald fragen / wo ich darmit auß wolle. Aber der Königl. Prophet wird für mich antworten. Wir halten ja heut den Tag der Gelübd. Ablegung einer geistlichen Seel / als welche durch den Beruff des Göttlichen Geists angetrieben / nachdem sie ihr kindliche Jugend in dem Geistlichen Ordens-Haus von der Menschwerdung in diser Stadt zugebracht / sich entschlossen hat in dem gegenwärtigen geistlichen Ordens-Haus der Recollecten Frauen Einsidlerin Augustinerinnen zu leben und zu sterben. Nun hören sie: dann es hat das Ansehen / als habe der Heil. König und Prophet David auff disen Tag / und dise unsere Berrichtung ein Aug geworffen / da er seinen drey und achtzigsten Psalm geschrieben hat. Quam dilecta tabernacula tua, Domine virtutum!

Psal. 83.

fängt er an / concupiscit, & deficit anima mea in atria Domini. Das ist so vil geredt: O mein Gott / und Herr aller Tugenden! wie annehmlich seynd nit deine so schöne Hütten. Und da gehet die Red schon von dem Closter Zell / sagt der purpurirte Hugo. O wie schön seynd deine geistliche Clöster! Claustra sunt tabernacula. Die Clöster seynd die Hütten / von welchen David redet. Ja freylich alle Geistliche Ordens-Stand / so immer in der Kirchen seynd / seynd überauß annehmlich: Heut aber / O Herr! sagt David ferner / da mein undanckbare Seel ganz entkräftet dahin fallet / ist gleichwol mein Freud ganz unergleichlich groß. Cor meum, & caro mea exultaverunt in Deum vivum. Mein Herz / und mein Fleisch ist vor Freuden auffgesprungen gegen dem lebendigen Gott. Was sehn sie wohin die so große Freud kommt? das sagt er alsobald. Etenim paffer invenit sibi domum, & turtur nidum sibi, ubi ponat pullos suos. Weilen der Spaz ein Haus gefunden zum Aufruhen; und die Turteltaube hat ihr ein Nest gefunden / wo sie in Ruhe / und Sicherheit ihre Junge erziehen kan. Das ist die Ursach der Freud.

Hug. Card. ibid.

ibid.

3.

Aber laß sehen: was ist das für ein Turteltaube? Es ist ein geistliche Seel in einem Closter / sagt angezogener Cardinal Hugo. Per turturum intelligimus religiosum. Durch

Hug. Card. hic.

die Turteltaube ist ein Closter Person zu verstehen. Und gar recht / dann gleichwie nach Zeugnuß Casiodori die Turteltaube die Keuschheit liebet / also liebet ein geistliche Seel das reine Leben: Gleichwie die Turteltaube / wie Minutius Felix bezeuget / ihrem Zugesellten / ihrem Geliebten sehr Treu ist / also beflisset sich ein geistliche Seel ihrem Göttlichen Geliebten die äufferste Treu zu halten. Gleichwie die Turteltaube / gestalten der Römische Reimen-Dichter singet / niemahlen auffhöret zu seuffzen: Nec gemere aëria cessabit curtur ab ulmo: Und ist das Seuffzen ihr gewöhnliches Gesang: also auch ein geistliche Seel in dem Ordens Stand seuffzet / und weinet immerfort über ihre Fehler und Gefahren / und Abwesenheit von dem Vaterland. Verè lugendi domus est Monasterium, sagt der große Heil. Erzb. Bischoff zu Constantinopel. Warlich das Haus zum Trauren ist das Closter. Gleichwie die Turteltaube / wie der geistreiche Berchorius Pictaviensis von ihr schreibt / ihr Nest in die Höhe bauet / in dem Winter ihre Federn von ihr fallen läßt / und zu keiner Zeit ihren todten Leib anrühret: also auch ein geistliche Seel seket ihr Ruhe in der Glori / läßt in dem Winter dises Lebens ihre Federn der natürlichen Gürtrefflichkeiten fallen / und rühret die todte Sachen dises Welt nicht mehr an. Nun dann dise Turteltaube / sagt David / hat jetzt ein Nest gefunden / wo sie ihre Jungen kan auffziehen. Dann wie es gar schön außleget der Syrachische Lehrer Bonaventura, die geistliche Seel ihre Junge / das ist / die Neigungen ihrer keuschen Lieb / erzüchet in dem Nest der Bunden ihres Göttlichen Bräutigambs. In ipsa intrans, lauten seine Wort / veluti turtur casti amoris pullos abscondit. In dise gehet sie hinein / und als wie ein Turteltaube verbirget sie die Junge ihrer keuschen Lieb. Da sagt man mir aber / das seye noch in gemein auf alle geistliche Ordens-Personen geredt / und zu verstehen. Allein habe man wol Acht / es ist insonderheit auff diejenige geredt / welche heut allda in disem Geistlichen Ordens-Haus ihre Gelübd ablegt.

Casiodor. hic.

Minut. in Pincin. lib. 4. Symb. num. 630.

Virg. Eclog. 11.

Chryl. ho. 59. ad pop. pul.

Berchor. i. 7. red. cap. 70.

Bonar. in Bibl. Syrach. PL. 83. 17.

4

Was sagt dann eigentlich der Heil. David? Die Turteltaube / sagt er / habe ihr Nest gefunden. Et turtur nidum sibi. Was für ein Nest? Der hochgelehrte Titelmannus sagt: das eigentliche Ort / wo die Turteltaube nistet / seye die Einöde / ein ganz verlassene Wüstentey. Turtur in locis maxime solitarijs. Und was könn man für ein eigentlicheres Sinn-Bild auff die Bahn bringen / für den Einsidler-Orden des Heil. Augustini? In disem seynd ja die Geistliche Gott-vergelübdte Seelen lauter Einsidler / lauter einsame Turteltauben? Ja in allweg / sagt abermahl Hugo der Cardinal / das Nest der Turteltaube ist die einsame Coster-Zell. Nidum claustrum. Will man aber endlich noch

Titelm. in Psal. 83.

Hug. Card. ibid.



noch weiter fragen/ was es für ein Nest sey/ so erkläret sich ia der Heil. David selbst nach Genügen/ gestalten der hochberühmte Cassiodorus anmercket? Quid per turturis nidum intelligere voluerit, schreibt Cassiodorus, ostendit, dicens: altaria tua. Zu Teutsch: Was David durch das Nest der Turtelcauben habe verstehen wollen/ das deutet er an/ da er sagt: deine Altär. Den Altar nennet er sein Nest. Was für einen Altar aber? den jenigen fürwahr/ von welchem der Heil. Gregorius sagt: Altare est corpus Christi. Der Altar ist der Leichnam Christi in der Altar/ und das Nest der Sirenen. Nun aber wem ist nicht bekandt/ daß man eben dieses gegenwärtige Geistliche Ordens-Haus der geliebten Söhnerin des Heil. Augustini das Kloster bey dem Leichnam Christi nennet? So ist derohalben eben dieses das Nest/ welches die Seel gefunden/ und warob sich David in dem Geist so höchlich erfreuet hat. Et turtur nidum sibi, claustrum sibi, corpus Christi, ubi ponat pullos suos. O Glück zu/ mein wol recht glückselige Schwester! daß du dieses dein Ruhe-Nestlein gefunden hast; und kanst du jetzt in eben

diesem Geistlichen Nestlein des Leichnams Christi deine gute Begierden erziehen. Allda verpflichtest du dich durch das Gelübd zu verbleiben bey deinem Göttlichen allerhöchsten Bespons Christo Jesu; und zwar gar recht; dann du folgst hiemit seinem Exempel nach. Zumahlen auch er diser dein Herr in der Menschwerdung in dem Jungfräulichen Kloster/ und Clausur seiner heil. gütigen Mutter Maria nur zu Anfangs ein Zeitlang aßetlich Monat verbliben ist/ nachgehends aber ist er kommen in das unaussprechliche Sacrament des Leichnams Christi/ und allda verbleibet er bis an das End hinauf; und also auch du; du ehlest nach dem Geruch seines Rauchwerks/ und verlaßest ihne zu dienen/ ihne zu lieben in dem Leichnam Christi bis an das End hinauf. Ich wünsche mir selbst Glück/ wegen diesem deinem so hohen Glück/ und Glückseligkeit. Cor meum, & caro mea exultaverunt in Deum vivum. Nun hilf mir du/ und alle meine Zuhörer die Göttliche Gnad zu erhalten/ daß ich von deiner Gelübd-Ablegung mit gutem Fortgang predigen möge.

Ave Maria &c.

Siquis diligit me, sermonem meum servabit &c. Joan. c. 14.

Wann mich einer liebet/ der wird mein Wort halten. &c.

Erster Absatz.

Die Gelübd-Ablegung ist ein Geistliche Holz-Kreuz/ wo die wilde Bäume umgeschlagen werden/ dem Göttlichen Geist Platz zu machen.

**W**ir Adams-Kinder werden geboren/ und wachsen auff/ als wie ein wilder Wald von allerhand Wüdlingen/ und von sich selbst ganz unfruchtbaren Stämmen; dann wir wachsen hervor/ wie der Heil. Eucherius bezeuget/ auff dem Gebürg jener alten Hoffart/ welche gleich anfänglich in dem Paradies Gott dem Herrn den Gehorsamb entzogen hat: Omnes homines in monte superbia nati sumus, seynd seine Wort/ quia de pravicatione primi hominis, quam superbia fecit, originem carnis traximus. Zu Teutsch: Wir alle Menschen seynd geboren worden auff dem Berg des Hochmuths/ weilten wir von der Widerspänstigkeit des ersten Menschen/ so die Hoffart verübet hat/ den Ursprung des Fleisches her haben. Es ist in uns zu erst/ was viechisch ist/ sagt

der Apostel/ ehe der Geist/ und was geistlich ist/ zu uns kommt; dann es ist in uns zuvor die Ungnad durch den ersten Adam/ und hernach erst die Glückseligkeit/ so wir durch den andern Adam bekommen. Non prius, quod spirituale est, sed quod animale. Es ist nicht vor/ was geistlich/ sondern was viechisch. Aber es hat der Göttliche Salomon Christus Jesus/ sagt der Heil. Eucherius ferner/ die Bäume auß dem Wald herein führen lassen zu seinem Tempel-Hau; dann/ da er uns zu Christen gemacht hat/ hat er uns die unbergleichliche Ehr angethan/ daß wir an dem Leib seiner Kirchen Mitglieder worden seynd. Und seynd wir nun die jenige/ die wir zwar in dem Stand des ersten Adams seynd geboren worden/ und die Egyptische Gefangenschaft zu beweinen gehabt haben/ von dem andern Adam aber seynd wir nunmehr durch das rothe Meer des Heil. Taufes schon herauß geführt worden; also daß wir uns anjehor würd.

1. Cor. 15.

3. Reg. 6. Euch. ibi. iib. 3.

Eucher. li. 3. in lib. Reg. c. 6.



Eucher. ibi.

würcklich auff der Reif/ auff dem Weg zu dem gelobten Land der Glori befinden. De monte superbia ad montem domus Domini transferimur, sagt der H. Eucherius, qui eruti de potestate tenebrarum ad arcam virtutum; qua est in unitate sanctae Ecclesiae, pervenimus. Wir seynd von dem Berg der Hoffart auff den Berg des Hauß Gottes übersetzt worden; die wir von dem Gewalt der Finsternuß in das Schloß der Tugenden / so da ist in der Einigkeit der Heil. Kirchen/ Kommen seynd. O Glück / welches ja freylich wol einen ewigen Danck verdienet!

6.

Allein darmit ist es noch nicht gänglich außgerichtet: wir haben noch etwas anders zu thun. Hören sie / Christgläubige / ich vernimme einen Widerhall von einer Grimm. Josue der Fürst redet etwas läuters mit der Zusst Ephraim, und Manasses wegen Auftheilung des gelobten Lands. Er hat eben jetzt ihnen das Land aufgetheilt/ einer jeden Zusst seinen besondern Theil. Und da ist das Geschlecht die Nachwelt / und Kinder des Josephs übel zu frieden. Sie kommen zu dem Fürsten und beklagen sich. Quare

Josue. 17.

dedisti mihi possessionem sortis, & suniculi unius, cum sim tanta multitudinis? Fürst Josue, sagen sie/ du siehest ja wol/ wie häufig Gott unseren Stämmen / und Geschlecht mit seinem Regen vermehret hat / und wie kanst du dann begehren/daß ein solche Volk Menge in einem so engen Geländ sich solle ansetzen? Ist gut / der Fürst höret ihr Klag gutwillig an / läßt sie ihr Sach vorbringen/ und darauff gibt er ihnen ein Antwort/ einen Bescheid/ so sich von uns allen auch gar wol hören läßt. So seye es/ sagt er / mein Geschlecht Josephs / wann du ein so häufiges Volk bist; da! thue die Augen auff / und siehe diesen Wald an/wische her darüber/schlage um/ und reute auß/ so vil du willst; ist alles dein/ so vil du außreutest/ und zu einem häußlichen Land machest. Si populus multus es, ascende in sylvam, & succide tibi spatia.

Ibid.

Wann du vil Volk bist/ so gehe hinauf in den Wald/ und mache dir Raum. O wol einen trefflich schönen Außspruch für einen so grossen Fürsten / der auch so gar seinem Namen nach die Figer Christi Jesu vertrittet! Sehet ihr nit / Geliebte / welcher gestaltet die ganze Aufbreitung dieser zweyen Zussten allein in Aufbreitung des Walds beruhet? Sie haben Ort/ und Weite genug in ihrem Antheil / sagt der tief gelehrte Cornelius à Lapide; wollen sie aber etwas mehrers / etwas weiters um sich haben / als die andere / so sollen sie wissen/ sagt Josue, daß sie sich ein Mühe müssen kosten lassen im Aufraumen. Ascende in sylvam, & succide tibi spatia.

Cornel. hic

7.

Verstehen sie das Geheimnuß diser Geschichte / Christgläubige? Christus Jesus der Göttliche Josue hat einem jeden Christen seinen genugamen/ und wol erklecklichen An-

theil zu seiner Seelen Heil gegeben in dem Bezirk des Göttlichen Befehles. Si vis ad vitam ingredi, serva mandata. **Wißt du zum Leben eingehen / so halt die Gebott.** Und wer diesen seinen Grund recht haben und bauen wird / der wird zum ewigen Leben eingehen und in dem gelobten Land Besitz nehmen. Das ist also der allgemeine Antheil. Ist aber etwan ein Seel/ welche was mehrers verlangt und einen weiseren Platz innhaben will; weisen sie etwan vil vil Volk der guten Begierden zu der Vollkommenheit hat/ so sagt zu diser Christus der Herr/was Josue gesagt hat: Si populus multus es, ascende in sylvam, & succide tibi spatia. Wann du so vil/ und großes Verlangen hast zu dem vollkommenen geistlichen Leben/so gehe nur in dich selbst/ und du wirst finden / daß dein Herz ein Gebürg ein wider Wald seye von allerhand unfruchtbaren Bäumen. Ascende in sylvam. Allda wirst du finden die bittere Günsten und unfruchtbare Weiden/ Stauden/welche Ursach seynd / daß die Sachen nicht hinauf gehen/ wie du es vor dir hast. Allda wirst du finden das Dorn-Gestaud der unnütlichen Sorgen/ und viler ungeremten Gedancken: allda wirst du antreffen vil altes verhartetes Gestaud/eichene Stöck und Bück in deinem verharteten Willen/ in deiner unbeweglichen Natur-Bestellung / in denen unabhgetödeten natürlichen Neigungen / und tausend andere wilde ungartete Gedächts der ungerimlichen Begierden. Succide tibi spatia. Wische her darüber / haue um/ raume auß/ thue auß die Seiren alles / was dich verhindert/ wann du dein Vollkommenheit erweiteren willst. Höre man aber nur/ wie zierlich und eigentlich hierüber der alte Origenes schreibt / mit folgenden Worten: Ad nos dicitur, ut emundemus sylvam, quae in nobis est, & excidentibus inutiles, & infructuosas ex nobismetipsis arbores, faciamus ibi novalia, quae semper innovemus, & ex quibus fructum capiamus. So in Teutsch also lauten: Das wird uns gesagt / daß wir den Wald/ der in uns ist/ außraumen/ und in uns selbst abhauen die unnützliche / unfruchtbare Bäum/ und so dann einen Neubruach machen / welchen wir immerdar erneuern / und einen Frucht darauf schaffen sollen. Da sehen sie ja / Christgläubige / was man zuthun hat zu der Vollkommenheit der Seel zu gelangen? dises/ dises hat ein geistliebende Seel zuthun.

Matth. 19.

Orig. ho. 22. in Jolu.

8.

Aber wie soll man es angehen/wan man einen Neubruach/ und Holz-Reut machen will: dises innen zu werden/mercke man mit allem Fleiß auff das Evangelium. Si quis diligit me, sermonem meum servabit. Wan einer mich liebet/ sagt Christus Jesus unser liebster Herr/ wann einer mich erwählet/ als den einzigen Segenssag seiner Lieb / dann so vil heist eigentlich das Wort diligit; gestalteten

Hugo



Hugo der Cardinal aufleget. Si quis diligit me, id est, de aliis eligit. Wann mich einer liebet/ das ist/ auß anderen außs erwählet. Wann ein Seel vermercket/ daß ihr mein Lieb vor all anderen betriebe auß besonderer Eingebung des Heiligen Geists; wann sie des geistlichen Lebens gang begierig ist: Was ist es hernach/ was sie den Herrn also liebet/ dieses ist es: ein solche Seel wird mein Wort halten/ sagt der Herr. Sermonem meum servabit. Was für ein Wort wird sie dann halten? etwan das Göttliche Gesag? eben so wol. Oder die Gebott Gottes? dise auch. Aber noch etwas mehrers/ sagt der gelehrte Haymo: sie wird halten die Evangelische Rät/ welche sie zum vollkommenen geistlichen Leben anführen werden. Debemus intelligere, quæ in Evangelio continentur. Dann wan der Heil. Geist ein Seel durch vielfältiges Einsprechen/ und gute Begierden an sich ziehet/ so ist ein solche Seel mit einem gemeinen engen Umkreiß/ und Bezirel der Vollkommenheit in dem Gesag und Gebotten nit zu Frieden/ sie muß also umhauen/ und ihr in denen Evangelischen Rätchen ein weiteren Platz außraumen/ muß ihr einen Neubruck/ ein Holz Reus machen/ damit sie wol Ort habe zum Wohnen. Sermonem meum servabit: succide tibi spatia. Ist recht/ was muß sie aber für ein Holz Art zum Aufreus

ten brauchen: das sagt ihr der Seraphische Bonaventura mit folgenden Worten: Obedientia aufert religioso propriam voluntatem: paupertas aufert ipsi terrenam cupiditatem: castitas aufert carnalem seditatem. Der Gehorsamb nimmt einer Geistlichen Person hinweg den eignen Willen: die Armuth nimmt ihr hinweg die irdische Begierlichkeit: die Keuschheit nimmt hinweg die fleischliche Abscheulichkeit. Also wol/ die Armuth/ der Gehorsamb/ und die Keuschheit seynd mithin die drey Art/ und Hauen/ womit man in der Seel Platz raumen kan für den Göttlichen Heil. Geist; dann der Gehorsamb hauer ab den eignen Willen: die Armuth hauer ab die Begierd nach irdischen Dingen: und die Keuschheit hauer ab die Begierlichkeit nach denen Gelüsten dieses Lebens. Wolan/ dieses seynd ja auch die Gelübd/ welche unser Closter Jungfrau heut abgelegt hat? dergestalten aber erweiteret sie hiemit den Platz ihrer Seelen zu einer Wohnung des Göttlichen Heil. Geists/ und raumet alles hinweg/ was an seiner vollkommenen Einkehr konte hinderlich seyn. Mansionem apud eum faciemus. Nun wollen wir eines nach dem anderen erörtern/ und etwas darauf zu lernen trachten.

Bonav. in diat. salut. tit. 4. c. 1.

Haym. in Joan. 14.

— (o) —

## Zweiter Absatz.

Das Gelübd des Gehorsams reutet auß den Baum des eignen Willens/ welcher den Heiligen Geist verhindert.

9. **D**ie Erden des menschlichen Herzen nimmt gewaltigs Ding ein der wilde Baum des eignen Willen/ und diser will sonst kein Gesag gelten lassen/ als sein eignes Belieben/ wardurch er aber die vollkommne Wohnung des Heil. Geists sehr verwirret. Wir Kinder des sündigen Adams haben von diesem unsern Vatter mit der Natur auch ererbet jene Versuchung/ so uns immerdar juruffet: ihr werdet seyn/ als wie die Götter. Eritis sicut Dij. Dann gleichwie der wahre Gott in allen Dingen seinen allerheiligsten Willen vollziehet; also kuffet uns der feindselige Versucher ohne Unterlaß/ wir werden auch seyn als wie Götter/ wann wir in allen Sachen unseren eignen Willen üben. O was ist doch dieses für ein wilde schädliche Art von einem Baum! und eben darum ist das Gelübd des Gehorsams schon längst an dem/ daß sie diesen Willen von der Wurk heraus reute. Obedientia aufert religioso propriam voluntatem. So ist auch eben diser Gehorsamb derjenige/ welcher nach Zeugnuß des Heil. Bernardi, das Herz erweiteret/ und außraumet. Perfecta obedientia terminis non ar-

ctatur. Der vollkommne Gehorsamb läßt sich von keinem Zihl einschränken. Er ist auch nicht zu Frieden mit dem/ was er vermög seiner Verlobnuß schuldig ist/ sondern erweiteret sich zu allem/ was ihm die Göttliche Lieb aufträgt. Neque contenta angustijs professionis, sagt ferner der Heil. Abbt/ largiori voluntate fertur in latitudinem charitatis. Ist auch nicht zu Frieden mit der Enge der Verlobnuß/ sondern trachtet mit einem erweiterten Willen in die Breite der Lieb. Der Gehorsamb ist derjenige/ welcher auß nichts Acht hat/ als einzig auß das Gehorsamen: läßt es auch nicht zu/ daß das Nachdenken und Nachforschen seiner so edlen Willfährigkeit einige Schrancken vorziehen soll. Ad omne, quod injungitur, spontanea, seynd lauter Wort Bernardi, modum non considerans, in infinitam libertatem extenditur. Er ist zu allem/ was man ihm aufleget/ willig/ und ohne daß er nachdencket/ auß die Weis und Masnier/ erstreckt er sich zu einer unendlichen Freyheit. Und dieses ist alsdann ein gewisses Zeichen/ und Prob einer Lieb-

2 a

vollen

Bern. tr. de Præcep. & dispens.

Barzia Eucharistiale.



vollen Wohnung des Heil. Geists; darum dann sagt Christus der Herr / es seye gar nit nöthig einer solchen Seel vil vorsagen / sondern seye ihr ein jeder Finger Zeig / und Augen Wanc schon genug zum Gehorsamen. Siquis diligit me, sermonem meum servabit.

10.

Dannhero läst sich jetzt auch die Red des Heil. Davids gar gut verstehen / warum er nemlich die Seelen einladet / daß sie Gott den Herrn in der Orgel loben sollen. Laudate eum in chordis, & organo. Was ist aber dieses für ein Orgel? der Heil. Augustinus sagt / es werden durch dieses Wort alle musicalische Instrumenten verstanden: und in diesem Verstand haben auch die gefangne Sfrärliten geredt / da sie sagten / sie haben ihre Orgel Pfeiffen an die Weiden Stauden aufgehengt: Suspendimus organa nostra. Aber recht eigentlich zu reden ist die Orgel jenes musicalische Kirchen Instrument / welches zu der Ehr und Lob Gottes insonderheit gewidmet ist. Und deswegen ist sie / wie der gelehrte Michael Aiguanius sagt / ein Sinn Bild einer Geistlichen Ordens Gemeind. Warum aber dieses? villeicht darum / weilten gleichwie die Orgel mit unterschiedlichen Stimmen zusammen pfeiffet / welche doch alle von einem Lufft angestimmt werden / also auch / ob zwar in einer geistlichen Gemeind vil unterschiedliche Naturen beyamen seynd / so werden jedoch alle in einem Geist der Liebe vereinigt? oder aber deswegen: weilten eben als wie in der Orgel ein jede Pfeiffen ihren besonderen Ton führet / und sich um den Ton der anderen Pfeiffen zu nächst neben ihr wenig achtet / also auch ein jede geistliche Seel auff ihr eigne Obgelegeneit Acht hat ohne sich frembder Sorg anzunehmen? Oder weilten eben als wie in der Orgel der Lufft allein die liebliche Zusammenstimmung nicht zu wegen bringen kan / wann nicht die wohl geübte Hand darzu kommt; also auch in einer geistlichen Ordens Gemeind die Werck zu den Worten stoffen müssen? oder endlich / weilten eben als wie in einer Orgel die Pfeiffen ihren rechten Ton nicht geben / wann sie nicht lár seynd / also auch in dem Ordens Stand das Herz lár seyn muß von irdischen Dingen / damit es sich dem Lob Gottes vollkommenlich ergeben kan? O geistliche Seelen / dieses muß ja freylich alles seyn! allein für dieses mahl finde ich noch etwas mehrers hinder der Sach; es ist nemlich die Orgel ein Sinnbild des vollkommenen Gehorsams.

II.

SIMIL.  
Orgel.

Sehe man nur / die Orgel pfeiffet nicht / wann / und wie sie selbst will / sondern wann / und wie die kunstreiche Hand des Orgelschlagers will. Jetzt ist aber weiter zu wissen / wie es dann eigentlich hergehe? Frage man nur einen Organisten / gibt er villeicht / einer jeden Pfeiffen den Lufft von einem besonderen Ort her / oder einen absonderlichen Lufft? Nein / wird er sagen / dieses nicht; sondern

der Lufft ist in einem lebernen Sack / in einem Blasbalg aller beysamen. Das ist wunderbarlich. Wie kan es dan in der Orgel so unterschiedliche Stimmen absetzen? das mag nichts machen; dann wiewol der Lufft auß einem Orth her kommt / so pfeiffet er gleichwol nur nach Gestalt einer jeden Pfeiffen: ist die Pfeiffen gerichtete zu dem Tenor, so pfeiffet sie nicht den Alt; ist sie aber gerichtete auff den Alt / so pfeiffet sie den Tenor nimmermehr. Jetzt soll uns der Heil. Augustinus die Sach vollends erklären. Ihr sollt wissen / sagt diser unser grosser Heil. Stifft und Ordens Vatter / der Heilige Geist ist der allerkunstreichste / und fürtrefflichste Organist: diser aber würcket in denen Seelen anderst nicht / als nach einer jeden eignen Bestellung: und will auch nicht haben / daß ein jede anderst Tönen soll / als ihrem absonderlichen Stand / und Pflicht gemäß. Quamvis sit magnus tactor Organi Spiritus Sanctus, lauten seine Wort / tamen per angustias humani spiritus syllabas sonat. Wiewol der Heil. Geist ein trefflicher Orgelschlagere ist / so spihlet er gleichwol durch die enge Pfeiffen des menschlichen Geists. Und warum spihlet dann in der Orgel nicht zumahlen alle Pfeiffen auff einmal durch einander? Nun / beleyb / das soll nicht seyn / sagt unser Heil. Vatter Augustinus; dann auff diese Weiß wurde es in der Orgel ein vollkommene Bewirung seyn. Dann ein jede Pfeiffen muß auffspihlen ihrem Stand / ihrem Ammt / ihrer Übung gemäß; und dieses zwar allererst altdann / wann es die Hand dessen / welcher die Orgel nach dem Befehl der Kunst schläget / anordnet. Ut diversitate concordissima consonent omnes, sicut ordinantur in organo. Damit mittelst einer best übereinstimmenden Mißhelligkeit alle zusammen spihlen / wie es in der Orgel die Ordnung erriete. Das ist alles schon recht; allein wir müssen endlich die Sach recht auß dem Grund heraus verstehen.

Haben sie Acht / Auserwählte / der Lufft ist in dem Blasbalg darinnen jederzeit fertig und bereit / die Pfeiffen zu erfüllen. Da sehet demnach zu / sagt der Heil. Prosper, also erfület auch der Heil. Geist die Seelen in einer geistlichen Ordens Gemeind. Implet Spiritus sanctus organum suum. Der Heil. Geist erfület sein Orgel. Es ist also der Lufft in seiner Clausur eingesperrt / und ist fertig / und bereit / wie man es haben will / in diser oder in einer anderen Orgel Pfeiffen auffzuspihlen / wie man es verlangt; und das ist die Willfährigkeit einer geistlichen Seel / welcher es gleich güt / und zu allen Übungen fertig stehet ohne eigne Wahl / nur allein auß dieses wartend / was man für ein Pfeiffen anstimmen / zu was für einer Übung man ihr einen Augen Wincel wird zuschieffen lassen. Man klopfet darauffen an der Winden / an dem Rad / man leitet an der Glocken

Pfal. 150.

August. ibi.

Pfal. 136.

Aig. ibid.  
in Cogn. in  
Pfal. 150.SIMIL.  
Orgel.August. in  
Pfal. 91.August. in  
Pfal. 150.

12.

Prosper. Ep.  
ad Deme-  
triad.



ken bey der Porten. Und da klopfet nit derjenige / welcher darauffen iſt / ſagt der Heil. Proſper, ſondern der Finger Gottes / ſo da iſt der Heil. Geiſt; diſer gibt vermitteltſt deſſ Gehorſams den Tact; das Zeichen zu obli- gender Pflicht: *Tanquam fila chordarum rangit digitus Dei corda Sanctorum.* Der Finger Gottes berührt die Herzen / als wie einer die aufgeſpannte Saiten Schnürlein berührt. So hat ſich dann die Pfeiffen hören laſſen: Man hat klopfet? Ja: \* *Deo gratias*, ſagt und antwortet der Gehorſam. O was für einen guten gerechten Ton gibt ſie? ſie gibt klar zu verſehen / daß der Heil. Geiſt in ihr iſt. Aber man klopfet ſchon wider: *Deo gratias*, ſagt ſie abermahl. Ach jezt ſie ſie aber eben gar gut in dem Gebett geweſen / und da muß ſie darvon. Ey ja wol darvon! man führt ſie nicht vom Gebett / ſondern nur von demjenigen Ort / wo ſie bettet; dann ſie bleibt im Gebett / indem ſie gehorſamet. Entweiſchen ruſſet auch die Obere / die Vorſteherin in dem Cloſter: und da heißt es ſchon widerum: *Deo gratias*. Ey was iſt aber das? ſie hat faſt nie kein Ruhe! O! auff diſe Weiſe nimmt der Gehorſam der Seel den eignen Willen! ruſſe man ſie / wohin

man immer wolle / ſo lobet ſie jederzeit Gott / ſagt Danck / iſt willfährig und bereit / gibt ihr alles gleich. So iſt ſie dann ein recht heiliges Orgel: Werk / ſie achtet nicht die ſo vielerley Pfeiffen verſchiedner Demter / Ver- richtungen / und Übungen; ſie erwählet ſelbſt kein gewiſſe Pfeiffen / ſondern beſtimme ihr der Gehorſam eine / was für eine er wolle / ſo lobt ſie Gott darvon mit höchſter Bereitwilligkeit! O ſegne dich der allgütige Gott / außerlehenes Inſtrument deſſ Göttl. Lobs! *Laudate eum in chordis, & organo.* Ey ſo lobet derohalben Gott ihr Vortelobte See- len / in diſem Heil. Orgel: Werk / ſo ihr ſelbſt ſeyd / indem ihr gang ohne eignen Willen das Lob Gottes anſtimmet. Und eben diſe Bereitwilligkeit zeiget augenſcheinlich / daß alles voll ſeye vom Heiligen Geiſt. *Implet Spiritus sanctus organum ſuum.* Und zuma- len zeiget ſich hiermit auch die recht ſeine Lieb Gottes / als welche nicht gewohnet iſt zu warten / biß man ihr widerholter mit vil Worten zuſpreche / ſondern iſt auff ein jedes einziges Wort willig zu gehorſamen ohne all weiteres Anmahnen. *Sermonem meum ſervabit.*

\* \* \*

### Dritter Abſatz.

Das Gelübd der Armuth reutet auß den Baum deſſ Geiſtes / und verweiteret alſo die Wohnung deſſ Heiligen Geiſtes.

13. **S**O hat jezt unſer Gelübd ablegende Schweſter vermitteltſt deſſ Gelübd deſſ Gehorſams den wilden Baum deſſ eignen Willens bereits ſchon außgereutet; welen ſie aber die Wohnung deſſ Heil. Geiſtes noch weiter haben will / ſo mag ſie nun durch das Gelübd der Armuth auch den Baum der Begierd nach dem zeitlichen Gut außreuten / ſagt ihr der tieffgelehrte Seraphin Bonaventura. *Paupertas aufert ipſi terrenam cupiditatem.* Chriſtus Jeſus unſer liebſter Herr aber ſagt alſo: Wann mich einer liebet / das iſt / wann mich einer erwählet / als das Zihl / und Abſehen ſeiner Lieb: *Si quis diligit (de alijs eligit) me.* Wohl zu merken / wann er mich erwählet. Derjenige der unter vil Sachen die Wahl nimmt / und eine auß allen ihme erwählet / der verachtet all andere Sachen in Gegenhaltung deſſen / was er ihme erwählet; alſo auch derjenige / welcher Jeſum für den Gegenſatz ſeiner Lieb erwählet / muß all andere Welt: Sachen verachten. *Si quis diligit me.* Und iſt ja diſes eben dasjenige / was die geiſtliche Seel durch das Gelübd der Armuth vor ihr hat: das iſt ein weltkündige Sach: und wird freulich wol hierdurch die innerliche Hagens: Wohnung rechtschaffen erweiteret / damit der Göttliche Heilige Geiſt darin *Barzia Eucharistiale.*

recht Weiße habe / und ſich außbreiten möge. *Ad eum veniemus, & manſionem apud eum faciemus.* Aber wie gehet es auff einander? wann die Armuth eben diejenige iſt / welche machet / daß die Seel ſich mit einem gar wenigen beſchlagen läßt; gar ſchlecht in einem jeden Winkel ſich behilffet / wie kan ſie gleichwol Urſach ſeyn / daß die Wohnung erweiteret werde? Da ſehet man / das Schwälblein behilffet ſich in einem winkigen engen armen Neſtlein. Warum aber? O es muß halt gar bald fort! und das iſt ja ein gar zierliches Einbild einer geiſtlichen Seel; ſie ſihet wol / daß ſie in kurzer Zeit die Welt verlaſſen muß / darum lebt ſie mit Luſt in ihrer engen / armen / ſchlechten Cloſter: Zell. Iſt recht. Wann aber die Armuth dergestalten ihr Sach gar gern nahe / und eng beſammet hat / wie wird ſie dann die Wohnung deſſ Heil. Geiſtes erweiteren?

Das wird uns David erklären. *Fluminis impetus latificat civitatem Dei,* ſagt er / ſanctificavit tabernaculum ſuum Altiffimus, *Pſal. 45.* *Deus in medio ejus non commovebitur.* Der Waſſer: Sturm / der geh dahin laufende Schwal deſſ Fluſſes erſtret die Stadt Gottes / der Höchſte hat ſein Hütten / ſeinen Tabernackel geſchüttiget / und Gott wird mitten in den ſelben nicht bewegt werden;

A a 2

SIMIL.  
Schwalb.

14.

Pſal. 45.

Proſper ib.  
\* Deo gra-  
cias: iſt die  
Antwort ſo  
in denen  
Clöſteren  
gegeben  
wird / wann  
man an ei-  
ner Zell an-  
klopfet.

Supra n. 8.



Hug. Card.  
ibid.Hieron. in  
Pfal. 83.Aignan. in  
45.Bern. ser.  
26. in Can-  
tic.

15.

Pfal. 45.

Hieron. ibi.

den; also lautet die Red des Davids. Allein es ist wol ein Geheimnuß • voller Spruch: und müssen wir es auß der Sach zu kommen/ mit dem hochgelehrten Cardinal Hugo halten/ daß nemlich die geistliche Seel die Stadt und die Hütten Gottes seye: Cor cujaslibet fidelis. Nun ist aber die Frag/ warum er dann sagt/ Gott werde in diser Hütten/ in diesem Tabernackel der Christlichen Seel nicht bewegt werden? Non commovebitur. Es ist ja die Hütten/ der Tabernackel für sich selbst kein beständige Wohnung? also bezeugt der Heil. Hieronymus sagend: Tabernacula semper mutantur, & huc illucque transferuntur. Die Hütten werden immer verändert/ und bald da/ bald dort hin gesetzt. Wann derothalben die Seel in solche veränderliche/ beweglich und wandelbare Hütten ist; wie geschieht es dann/ daß Gott sich für beständig darin zu wohnen niederlasse? Non commovebitur? Soll ich sagen/ es gehe darum/ weil man die Hütten/ die Paracken in einem Selbstzug wider den Feind brauchet: also wohne Gott beständig jener Seel bey/ welche in dem immerwährenden Selbstzug/ in dem lebendigen Krieg wider die Laster beschäftiget ist? oder aber darum/ weil die Hütten ein solche Wohnung auß dem freyen Feld ist/ welche keinen tieffen Grund von einem harten Gemäuer in die Erden hinab hat/ sondern gang frey da stehet/ also habe Gott sein Wohnung am liebsten bey jenen Seelen/ welche ihre Neigungen/ und Begierden nit an die Erden halten/ und vergraben? Und dieses alles läßt sich gar wol abnehmen auß folgenden Worten des Heil. Bernardi: Quid tabernacula, nisi nostra sunt corpora, in quibus peregrinamur? Nec enim habemus hic manentem civitatem, sed militamus in eis, tanquam in tabernaculis. Zu Teutsch: Was seynd die Tabernackel oder Hütten anders/ als unsere Leiber/ in welchen wir herum wandern? Dann wir haben da kein bleibende Stadt/ sondern ziehen in denselben zu Feld/ als wie in denen Lager/Hütten und Paracken. So seye es dann/ dieses mag etwan wol die Ursach seyn/ warum der Herr bey der Christen • Seel in der Hütten wohnen will? Ja in allweg/ deswegen geschieht es/ und noch darzu wegen anderen Ursachen/ sagt der Heil. Augustinus.

Die Sach gänzlich zu begreifen/ lese man/ was der Königl. Prophet vorher gesagt hat. Er hat ja gesagt/ der reissende Fluß erfreue die Stadt Gottes? ja dieses hat er gesagt. Fluminis impetus lætificat civitatem. Und in diser Red erkläret er/ auf was Weiß die Seel Gott dem Herrn die Wohnung zubereite. So müssen wir dan wissen/ was das für ein Fluß seye. Es ist die Seel/ sagt der Heil. Hieronymus, das Reissen/ der Schwal/ und Sturm dieses Flusses/ aber was ist dann dieses? das müs-

sen wir auch wissen. Unser Heil. Vater Augustinus fragt selbst darnach/ und antwortet ihme auch selbst auff sein Frag: Qui sunt isti impetus fluminis? Inundatio Spiritus sancti. Was ist das für ein Wasser/ Sturm/ für ein reissender Fluß? Es ist die Überschwemmung des Heiligen Geists. Diese Überschwemmung machet/ daß die Seel schnell fort lauffet/ als wie ein gäh strommender Fluß. Wohin lauffet sie aber? dahin lauffet sie/ daß sie ihr Wohnung recht einrichte. Auff was Weiß geschieht aber dieses? Jetzt betrachten sie mit mir/ Christglaubige/ einen in seinem natürlichen Sinn/ Saal dahin strommenden Fluß: es ist zwar wahr/ er laufft seinem Centro, seinem Ziel zu/ aber nur mit einem gemeinen Gang/ er geht seinen Gang gemach dahin: wann es aber hernach starck regnet/ was geschieht alsdann? da fanget er gleich an schneller zu lauffen; dann durch den Regen ist ihme mehrer Gewalt kommen. Und was ist hernach/ wann er mehrer Gewalt hat? das sagt uns der Heil. Job: Alluvione paulatim terra consumitur. Durch die Anschwemmung von dem Regen wächst der Fuß/ und da reißt er mit allem Gewalt mit sich fort/ was ihme immer mag im Weg stehen. Da wird man sehen/ wie er die größte Baum mit Wurk und Thal herauß reißet/ da reißet er nider ein Haus/ da greiffet er einen Garten an/ dort hebt er einen Felsen von einer Leiten herab/ sein Sturm/ sein Wasser/ Schwal übergräbtiget alles/ und nimmt die Erden aller Orthen hinweg/ wo er fließet. Alluvione terra consumitur. Und also macht es wahrhaftig der Fluß: und eben auch also macht es ein geistliche Seel mit der Armuth in ihrem geistlichen Stand. Dann sicherlich alle Mutter • Seelen seynd Fluß/ so von Gott ausgehen/ damit sie hernach widerum zu Gott gehen durch verschiedene Weeg des Berufs/ des Standes. Ad locum, unde exeunt flumina, revertuntur. Die Flüß gehen zurück an das Ort/ von wannen sie ausgehen/ sagt der weise Prediger. Jene Seel aber/ welche mit dem Regen des Göttlichen Geists begossen wird/ wachset durch eben diesen Regen in denen guten Begierden nach der Vollkommenheit/ darauff fanget sie an mit Gewalt fortzueilen/ und mit dem Gewalt/ mit der Stärke des Göttlichen Geists/ hebt sie von der Wurzel herauß die böse Begierden/ und reißet nider die Lieb der Erden. Eher zu/ sie hat wahrhaftig in ihren Heil. Geist. Was würcket er aber in ihr? Antwort: mit diesem so starck reissenden Geist macht sie ihr Lust/ sie macht ihren Weeg/ und die Wohnung weiter; all Irdisches muß auß ihrem Herzen/ wo der Fluß rinnet/ mit Wurk und Thal hinauß: und das vermag die starck würckende Gnad des Heiligen Geists. Und dieses bestättiget der purpurirte Hugo mit folgen-

August. in  
v. 4.  
Ambr. in  
de Spirit. 8.  
cap. 20.SIMIL.  
Anfangen  
des Fluß.

Job. 14.

Ecclef. 1.  
v. 9.



Hug. Card. in Plal. 45. den Worten : Spiritus Sanctus dicitur flumen, quia terrenitatem corrudit, & consumit in corde hominis. Der Heil. Geist wird ein Fluß genennet / weilen er in dem Herzen des Menschen abbeisset und verzehret / was irrdisch ist. Da sehe man jetzt / welchermassen der reissende Fluß die Stadt Gottes ergöhlet / indem er nemlich den Geist die Begierd nach zeitlich- und irrdisen Gütern von der Wurz aufreutet / und michin die Himmels-Burg erfreuet. Latificat civitatem. Eben die

ses Aufreuten aber bereitet / und richtet zu zu einer beständigen Wohnung Gottes den Tabernackel / die Hütten / ohne ein in die Erden gegrabnes Fundament : haffet nicht an der Erden. Non commovebitur. Ein unbeweglich beständige Wohnung verheisset der HERR dem jenigen / welcher ihme zu Lieb alle andere Ding verachtet : Si quis diligit me : mansionem apud eum faciemus.

(o)

Vierdter Absatz.

Das Gelübd der Keuschheit reutet auß all frembde Lieb / damit der Heilige Geist in dem Herzen beständig wohne.

16. **D**ie dritte Holz-Keut / so unser Gelübd-Abiegerin machet / geschiehet durch das Gelübd der Keuschheit / und werden alda aufgereutet alle Gelüsten / und weltliche Ergögligkeiten. Castitas aufert, sagt abermahl der Heil. Bonaventura, carnalem sceditatem. Die Keuschheit nimmet hinweg die fleischliche Abscheulichkeit. Dife Keuschheit aber ist diejenige / welche die Wohnung des Göttlichen Geists fürnemlich zurichtet / und erweitert ; weilen sie von der Seel hinwegnimmt all andere frembde Lieb. Siquis diligit me. Dife Keuschheit führet die Seel also an / daß sie einzig / und allein von / und in der Lieb Gottes lebet / welches aber das beste Mittel ist / die Herzens-Wohnung zu erweitern. Mansionem apud eum faciemus. Dife Keuschheit ist jenes enge Bethlein / von welchem der Prophet Isaias sagt / daß niemand darin Weite habe / als nur der Göttliche Gespons-Coangulatum est stratum. Dann wie es gar schön aufleget der Heil. Antonius von Padua, je mehr sich die Seel einziehet in dem geistlichen Orden / je mehrer Platz ist übrig für den Bräutigamb der Keuschheit. Religio stratum est, lauten seine Wort / quæ si bene fuerit coangulata, solum suscipiet sponsum castitatis. Der Ordens-Stand ist das Beth / welcher wann er wohl eingezogen ist / wird er allein den Gespons der Keuschheit auffnehmen. Es ist die Keuschheit das Speiß-Zimmer des Göttlichen Elisai, in welchem die andächtige Haus-Würthin mehr nicht / dan einen Sessel gesetzt hat. Ponamus in eo mensam, & sellam. Dann in einem Herzen / welches die Keuschheit liebet / muß allein Gott und sein Lieb ruhig sitzen. Sella una sit cordi tuo, sagt hierüber der hocherleuchte P. Orlorius, quæ Deus insideat. In deinem Herzen soll nur ein Sessel seyn / auff welchem Gott sitze. Deswegen hat der Geliebte in dem hohen Lied seiner geliebten Seel unter anderen auch dieses zu Lob nach-

gesagt / daß sie seye ein verschlossener Garten. Hortus conclusus, soror mea sponsa. Dan wie der Heil. Bonaventura gar wol anmercket / wann ein Garten wol geschlossen ist / so kan niemand hinein / ausser er komme oben herab : also auch finden in einer keuschen Seelen keinen Zugang einige Begierden / ausser welche von oben herab / vom Himmel kommen. In horto bene clauso, seynd Wort des Heil. Bonaventura, non potest quis intrare, nisi de alto : & sic in homine casto nullum desiderium debet intrare, nisi celeste tantum. Zu Teutsch : In einen wohlgeschlossnen Garten kan niemand hinein / ausser von oben : also soll in einen keuschen Menschen kein anderes Verlangen einbringen / als nur das himmlische.

17. Es ist aber ferners wohl zu mercken / sagt der Seraphische Lehrer / daß der Göttliche Gespons die Seel nit nur einen geschlossnen Garten / sondern zumahlen auch einen gezeichneten / versigleten Brunnen nenne. Hortus conclusus, fons signatus. Aber wie da ? wann der Garten geschlossen ist / warumb soll gleichwol auch der Brunnen also verwahret / und versiglet werden ? Ist etwan der Zaun oder Maur um den Garten herum an einem oder anderem Ort schwachhaft ? Nein / da fehlt es ganz nicht : allein wann schon der Brunnen von Sachen / so ausser dem Garten seynd / sicher ist / so braucht er jedoch auch von dem / was inwendig in dem Garten selbst ist / ein sichere Verwahrung. Es kan etwan wol seyn / daß ein Seel sehr wachbar ist die Keuschheit vor den äußerlichen Geschöpfen zu verwahren ; aber es kan beynebens auch geschehen / daß sie zu eben selbiger Zeit sich nicht genugsam verwahret von dem / was inwendig anhanget / und anklebet. Es kan seyn / daß der Garten des Leibs gar gut verschlossen seye / daß alle Zugang der Sinn vor denen frembden Gestalten versperret ; und gleichwol kan etwan der Brunnen in dem Herzen entzwischen lauffen / wo-

U a 3 hin

Supra n. 8.  
Iai. 28.  
Ant. Padua ibid.  
4. Reg. 4.  
Offor. in Vig. Nat. Dom.

Cant. 4.  
SIMIL. Geschloßner Garten.  
Bonav. diat. salut. tit. 4. c. 4.

17.  
Cant. 4.



hin er will / gang frey und ungehindert. Aber das soll nicht seyn / sagt der Göttliche Gepons; sondern die Seel/ welche mir ein anständige beliebige Wohnung verschaffen will / muß nit nur seyn ein wohl umzäunter geschloßner Garten / sondern auch ein versigleter gesperrter Brunnen. Hortus conclusus, fons signatus. Sintemahlen sie die Keinigigkeit nit nur vor der Gefahr der andeten Creaturen zu verwahren hat / sondern auch vor ihr selbst / daß sie sich nit allzufrey in ihrem Innerlichen ergiesse. Non solum hortus conclusus, sed fons signatus, sagt der Serapische Bonaventura, hortus conclusus propter castitatem carnis; fons signatus propter puritatem mentis. Zu Teutsch: Sie muß seyn nit nur ein geschlossener Garten; sondern auch ein versigleter Brunnen: ein geschlossener Garten wegen der Keuschheit deß Fleisches / ein gesigleter Brunnen wegen der Keinigigkeit deß Gemüchs.

Bonav.  
diar. salut.  
tit. 4. c. 4.

18.

Sehet ihr jetzt / Christgläubige / wie die Art der Keinigkeit und Keuschheit um sich hauet? und geduncket es mich / dieses seye das Geheimnuß jenes Wasch Kessels auß Spiegel / welchen Moyles auß Befelch Gottes hat auffrichten lassen. Fecit & labrum aeneum cum basi de speculis mulierum, qua excubabant in ostio tabernaculi. Er hat auch gemacht einen Glockspeisewen Kessel sambt dem Fluß auß denen Spieglen der Weiber / welche Wacht hielten bey der Thür deß Tabernaculs. Die Spiegel / sagt er / also waren von denen Weibern / welche sich bey der Porten deß Tabernaculs auffhielten. Was waren aber diese für Weibs: Verfohnen? Der Heilige Gregorius Nyssenus, und der alte Origenes sagen es seyen gewisse Gott:geheiligte Jungfrauen gewesen / so bey denen heiligen Übungen ihren Dienst angewendet. Das mag seyn; allein warum nimmt ihnen doch Gott der Herr die Spiegel hinweg? vilticht darummer / damit sie sich nicht zu vil auffbuchen denen Geschöpfen zu gefallen? Ey sie haben die Spiegel selbst freywillig hergelassen / sagt der gelehrte Lyranus. Vilticht haben sie einen Verdruß darab gehabt? Laßt sehen / wie es um einen Spiegel ein Ding ist. Der Spiegel / so lang er gang ist / so stellet er ein Sach so vor ihm sieh / nur einmahl vor; wird aber der Spiegel zertrümmeret / und zerbrochen / so stellet er ein Sach so offte für / so vil er Glas: Scherben in sich hat. Also auch ein Seel / welche Gott allein liebt / hat / und ist nit ein Willen; wird aber ihr Lieb zertheilt unter die Geschöpf / so ist ihr Spiegel ein zerbrochener Spiegel / und zwar in so vil Trümmer / als Creaturen sie ihr zu einem Gegenwurff ihrer Lieb fürgesetzt hat. So hat ihnen vilticht der Göttliche Geist darum eingegeben / daß sie ihre Spiegel sollen von sich geben; und sie haben es glaublich auch dervorgen von sich gegeben? Aber

Exod. 38.

Nyssen de  
vir. Moyl.  
Orig. ho. in  
Exod. 38.  
Lyran. in  
38. Exod.

SIMIL.  
Spiegel.

Raul. ser.  
52. in  
Quadr.  
Holcot. in  
8ap. 7.  
Elect. 101.

nein; dann sie hatten ihre Spiegel noch gang. Warum geben sie es dan von sich / und warummen hat es ihnen der Herr eingegeben / daß sie es sollen wegthun? Das ist ein eyfersichtige Vorsorg der Göttlichen Liebe gewesen! Sage mir einer / worzu dienet das Crystall / das Glas? Ey das Crystall / das Glas ist gut für die schwache Augen / gibt Augen: Gläser ab. Ja ist wahr; und darum mahlet der sinnreiche Borgalins dergleichen Gläser mit diser Zuschrift: Non ipsa, sed per ipsa. Nicht sie / sondern durch sie siehet man. Solche Crystall: helle Gläser seynd nicht auff dieses angesehen / daß das Aug nur auß sie sehe / sondern daß es durch sie weiter auß etwas anderes sehe. Nun dann Gott hat uns die Geschöpf die Creaturen gegeben / nit daß wir uns in denselben sollen auffhalten / sondern daß wir durch dieselbe ihme zu trachten / ihne erkennen / und lieben sollen. Ja es ist die Seel selbst ein solches Crystall ein solches Augen: Glas / wardurch sie solle außsehen ohne sich in ihr selbst auffzuhalten. Wie gehts aber alsdann / wann auß dem Glas ein Spiegel wird? das ist gar leicht zu ersehen: wann das Glas ein Spiegel ist / so kan das Aug nit mehr dardurch außsehen / sondern wird in gehalten / kan nicht durchsehen / sondern siehet sich selbst an. So mag ich demnach keine Spiegel haben bey denen Jungfrauen / so mir dienen wollen / sagt Gott: und wir mögen auch keine Spiegel mehr / da wir jetzt zu der Göttlichen Lieb verordnet seynd / sagen die Jungfrauen. De speculis mulierum. Und also will weder Gott / weder die Jungfrauen / daß die Gott geheiligte Lieb ihr Absehen auß sich selbst habe. Fort derothalben mit den Spieglen deß eignen Wohlgefallens: weder in dem Gebett / weder in der Communion / weder in einer anderen Übung hat die Seel auß sich selbst zu sehen / oder ihr eigenes Wohlgefallen zu suchen; dann sie will allein in allen Sachen auß Gott sehen / Gott allein will sie gefallen / und sich übrighens nit irren lassen auch von ihrer selbst eignen Lieb. Und dieses heist hernach dem Heil. Geist sein Wohnung erweiteren / damit er in der Seel / welche ihn also liebet / sein beständiges Verbleiben habe. Mansionem apud eum faciemus.

SIMIL.  
Spiegel  
und Au-  
gen: Gläser.Borgal. in  
lib. 21.  
symb. n. 44.

Dieses dann ist die hochwichtige Holz: Keut / Christgläubige / welche unser Gott verlobte Eel heut vor ihr hat / vermittelst dem Gehorsamb / der Armuth und der Keuschheit; und raumet sie auß solche Weis ihr Herz gänzlich auß von dem eignen Willen / von der Begierd irdischer Ding / und von der Welt: Lieb / mit herzlichem Verlangen / daß der Göttliche Heil. Geist darin / als in seiner angenehmen Wohnung für allzeit und beständig verbleibe. Aber eben dieses ihr Umhauen / und Aufkreuten macht uns nit wenig zu schanden; weilten wir gar nichts dergleichen thun / da wir das Aufraumen / und Reuten

19.



Eise See-  
len. Becker  
scr. 44. a  
n. 29.

Reuten ja weit mehr vorröthen haben. Ey daß wir uns doch diese Warnung und Erinnerung von einer Geistlichen Ordens. Ver- sohn zu Nutzen machen! und wann wir je in jener Vollkommenheit / zu welcher sie trachtet / ihr nicht wollen Nachfolg leisten / so wollen wir gleichwol auff die notwendige Aufreutung der Sünden nicht vergessen / als ohne welche ja die ewige Seeligkeit nicht zu erlangen ist. Höret zu / da sie heut den Jungfräulichen Schlar empfanget / und sich von der Welt beurlaubet / ermahnet sie uns / als wie der Prophet Elias uns gemah- net hat / da ihn der Göttliche Geist heim- gesucht hat in seiner Berg. Höle. Dort hat der grosse Prophet vermerckt / daß ein unerhörter Sturm wird kommen / welcher ganze Berg und Felsen umstürzete; aber der Herr ware in diesem Wind nicht. Non in Spiritu Dominus. Auff den Wind ist er- folgt ein entseßliches Erdbeben; aber in dieser Bewegung der Erden ware der Herr abermahl nit. Non in commotione Domi- nus. Nachdem ist kommen ein überaus ge- fürchtiges Feuer / und in diesem Feuer ware der Herr auch widerum nicht. Non in igne Dominus. Was ist das? das ist für uns ein heylsame Ermahnung / sagt der Car- dinal Vitriacus, daß wir von uns sollen hin- auß werffen den Wind / das Erdbeben / und das Feuer; dann der Göttliche Heil. Geist hat sein Aufenthalt auff keine Weiß in dem Wind der Hoffart / in der Bewe- gung des Geizes / und in dem Feuer der Un- lauterkeit. Abjiciamus à nobis spiritum grandem superbiae, seynd die Wort des tief- gelehrten Cardinals / & commotionem ava- ritiae, atque ignem luxuriae, in quibus Spi- ritus Sanctus non moratur. Wir wollen

3. Reg. 19.  
Hug. Card.  
ibid.

Vitriac. in  
Virgil.  
Pensec.

von uns hinweg werffen den grossen Wind der Hoffart / und die Bewe- gung des Geizes / und das Feuer der Unlauterkeit / in welchen der Heilige Geist nicht verweilet. Umschlagen / auß- reuten wollen wir in unserem Herzen diese schädliche Stämm / damit der Heil. Geist komme in unserem Herzen zu wohnen. Und diese heylsame Erinnerung gibt uns die Se- lübd. ablegende Braut Christi.

Gar wohl / gar wohl ermahnest du uns / mein glückselige Schwester / daß wir dir we- nigist von Weithem nachfolgen. Du aber reute nur gänglich auß (dann du bist auch gar recht und wohl daran) die wilde Ge- wächs der Begierden / damit du dem Hei- ligen Geist seine Wohnung erweiterest. Soror nostra es, rede ich dich an mit denen Borthen / mit welchen Rebecca ist ange- redt worden von ihren Brüdern / als sie ge- sehen / daß sie verheyrathet ward: du bist mein Schwester: Crescas in mille millia. Wachse von einer Tugend zu der anderen in lange Jahr hinauf. Possideat semen tuum portas inimicorum tuorum. Deine keusche Neigungen / als die Söhn deines in Gott verliebten Willens sollen alle ihre Feind gloriwürdig besigen. Lebe glückselig mit dem Göttlichen Isaac deinem Bräutigamb in Lieb. voller Vereinigung / in dem innerli- chen Herzens. Frieden / in der immerwäh- renden Gnad / damit du ihn ewig besigest in der Glori / welche mir und euch gebe Gott Vatter / Sohn / und Hei- liger Geist. Amen.

20

Genes. 24

— ( \* \* ) —

